

LEITFADEN

ZUR ERSTELLUNG
WISSENSCHAFTLICHER
ARBEITEN



INHALTSVERZEICHNIS

UMGANG MIT LITERATUR	1
THEMENFINDUNG & FORSCHUNGSFRAGE	6
ARTEN VON ABSCHLUSSARBEITEN	8
VERFASSEN EINES EXPOSÉS	9
AUFBAU DER ARBEIT	11
FORMALIEN	13
BAUSTEINE DER ARBEIT	16
WISSENSCHAFTLICHES ZITIEREN	18
VERZEICHNISSE	24
SPRACHE UND AUSDRUCK	27
LITERATUR	29

UMGANG MIT LITERATUR

Die Literatur zu Ihrem Themenfeld bildet die Grundlage Ihrer Arbeit. Sie stellt den aktuellen Forschungsstand dar und spiegelt unterschiedliche Positionen des Diskurses, aus ihr zitieren Sie Aussagen und werten diese aus. Für die Erschließung Ihres Themas stehen Ihnen vielgestaltige Literatur- und Quellenarten zur Verfügung. Diese bieten Ihnen verschiedene Möglichkeiten, sich einen Überblick über Ihr Thema zu verschaffen, es zu strukturieren und zu vertiefen sowie Ihre Argumentation zu unterstützen. Achten Sie bei der Literaturrecherche auf den Bezug zu Ihrer Fragestellung, die Aktualität des Forschungsstandes, eine Perspektivvielfalt der Positionen und suchen Sie die Originalquellen zu getroffenen Aussagen!

PRIMÄRLITERATUR

unverfälschte Originalversionen eines Verfassers / einer Verfasser*in | Ihr Untersuchungsgegenstand sollte vorrangig die Primärliteratur sein

SEKUNDÄRLITERATUR

Autor*innen setzen sich mit Originalquellen auseinander. Diese können Sie nutzen, um ihr Thema kritisch zu betrachten und verschiedene Positionen zu generieren

Monografien (auch Dissertationen und Habilitationen)

vertiefte Betrachtung eines einzelnen Gegenstandes oder eines bestimmten Themas | nutzbar als Anhaltspunkt für die Erschließung weiterer Quellen | Überblick Forschungsstand und relevante Literatur

Sammelbände

Beiträge mit thematischem Zusammenhang | nutzbar um verschiedene Perspektiven und Aspekte zum Thema zu erschließen | Weitere Quellen zu spezifischen Aspekten zu finden | Strukturierung des Themas

Wissenschaftliche Fachzeitschriftenartikel

aktuelle Forschungsergebnisse & Entwicklungen innerhalb der Forschungslandschaft | Unterliegen oft „Peer-Review-Verfahren“ (geprüft von fachspezifischen Gutachter*innen) | können Ausgangspunkt von Literaturrecherche sein

Handbücher

Einzelbeiträge - meist Überblickscharakter | systematische & umfassende Darstellung eines bestimmten Themenfeldes | Zum Einlesen & Strukturierung des Themas geeignet | als Einstieg für Quellenrecherche nutzbar

Lehrbücher

Können Orientierung & Überblick zu einem Thema bieten | enthalten Definitionen zur Einordnung von Begriffen | Einstieg für Quellenrecherche

Internetquellen

Informationsgrundlagen besonders für die Recherche von

Texten, die nicht in gedruckter Form erschienen sind | Verwendbarkeit hängt von Quelle & Forschungsgegenstand ab

Zeitungsartikel

hohe Aktualität | Möglichkeiten für Einleitung oder als Forschungsgegenstand selbst

Forschungsdaten & Veröffentlichung amtlicher Stellen

Daten von statistischen Ämtern & Forschungsinstituten, Gesetzeswerke etc. | bieten spezifische Informationen zu Ihrem Thema | Daten oder Texte zur Unterfütterung Ihrer Argumentation | können auch Ihr Forschungsgegenstand sein

Wissenschaftliche Lexika

Handwörterbücher

alphabetisch geordnete Einzelbegriffe zu bestimmtem Sachgebiet | Definition von Begriffen | Teilweise bekannte Literatur verzeichnet

LITERATURRECHERCHE

Suchstrategien ermöglichen es Ihnen, systematisch Literatur zu Ihrem Thema zu sichten, ohne sich in der Vielfalt der Quellen zu verlieren oder nur einen bestimmten Blick auf das Thema zu generieren. Wichtig im Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens ist die Betrachtung unterschiedlicher, auch widersprüchlicher Standpunkte. Diese sollten keinesfalls ausgeblendet werden, sondern als Bestandteil des Fachdiskurses einbezogen werden.

Haben Sie sich einen Literaturüberblick zu Ihrem Thema verschafft, so wird die Suche spezifischer – d.h. die Literaturrecherche ist in der Regel kein (komplett) abgeschlossener Prozess.

SUCHSTRATEGIEN

Bibliografische Methode | von aktuellen Veröffentlichungen zu älteren Quellen (z.B. Fachartikel – Veröffentlichungen chronologisch in der Historie zurückverfolgen)

Systematische Methode | Von Quelle zu Quelle | Ausgangspunkt ist eine bekannte Quelle – z.B. im Handbuch Literaturhinweise verfolgen, diese Literatur wiederum nach Literaturhinweisen untersuchen

Verknüpfen Sie die bibliografische und die systematische Suchmethode

- Nutzen Sie verschiedene **Informationsressourcen**: Bestandskataloge, Bibliotheken, wissenschaftliche Datenbanken etc.
- Nutzen Sie systematisch **Suchbegriffe/Keywords**: sortieren, präzisieren & variieren (deutsch/englisch, Synonyme) Sie Suchbegriffe | erstellen Sie eine Liste mit Suchbegriffen
- **Faustregel**: so viele Quellen wie Seiten | abhängig von Fragestellung, Aktualität des Themas, Forschungskontext etc.

SICHTEN

Um Ihre Literatur zu sichten, ist die Beurteilung der Quellen ein wesentlicher Bestandteil Ihrer Arbeit. Dabei sollten Sie stets überprüfen, welchen Beitrag die Quelle für die Beantwortung Ihrer Forschungsfrage leisten kann.

Zur Beurteilung, inwieweit die Literatur zu Ihrem Forschungsgebiet passt, können folgende Fragen und Hinweise hilfreich sein:

- 1 Kommen Ihre Schlagwörter in den bibliografischen Angaben im Katalog oder in den elektronischen Volltexten (Auffinden mithilfe der Suchfunktion) vor?
- 2 Gibt es eine Inhaltsangabe/ Abstract oder Rezension zur Quelle im Netz?

- 3 Gibt das Vorwort, die Einleitung oder die Zusammenfassung Hinweise auf entsprechende Inhalte (Oft sind in Sammelbänden die einzelnen Beiträge kurz beschrieben)?
- 4 Querlesen/Überfliegen zur Beurteilung der Passung
- 5 Finden sich im Inhaltsverzeichnis oder Sachregister passende Aspekte?
- 6 wichtig: Festhalten Ihrer Sichtungsergebnisse

QUALITÄT VON QUELLEN

Um Wissenschaftlichkeit und Eignung Ihrer Quellen beurteilen zu können, betrachten Sie die Quelle unter verschiedenen Gesichtspunkten:

Relevanz

Bezug zur Fragestellung | Stellenwert im Diskurs

Aktualität

Wiedergabe des aktuellen Forschungsstandes | neueste Auflage von Werken zitieren, es sei denn Ihr Forschungsgegenstand bezieht sich auf ältere Werke

Inhaltliche Qualität

Methodisches und strukturgeleitetes Vorgehen? Wissenschaftliche Fragestellung? Präzise Wissenschaftssprache und Verweise auf andere Quellen? Wissenschaftliche präzise Terminologie?

Zitierfähigkeit

Primärliteratur vor Sekundärliteratur (Sekundärzitate können auch Zitierfehler beinhalten) | Nachprüfbarkeit: getroffene Aussagen müssen für Leser*innen nachprüfbar sein (allgemein zugänglich und veröffentlicht) | Publikationsort (Fachverlag/ Fachzeitschrift) | Monografien, Beiträge in Sammelbänden, Aufsätze in Fachzeitschriften haben Vorrang – Qualität wird hier meist durch Peer-Review-Verfahren gesichert

Zitierwürdigkeit

Vertrauenswürdigkeit von Autor*innen/ Herausgeber*innen prüfen: Wissenschaftler*innen? Andere Forschungsarbeiten auffindbar? Expertenstatus (meist auf Internetseiten) prüfbar? stehen Verbände, Organisationen, Parteien etc. mit bestimmten Interessen dahinter?

AUSWÄHLEN & SORTIEREN

Legen Sie z.B. fest, welche Quellen Sie als erstes sichten wollen:

Quellen, die sich direkt Ihrer **Fragestellung** zuordnen lassen,

...einen **systematischen Überblick** geben können oder

...**aktuelle Forschungsergebnisse** präsentieren?

Welche Quellen kommen zunächst auf eine **Reserveliste**?

Welche weiteren relevanten Literaturangaben kommen im Literaturverzeichnis vor?

Überarbeiten Sie am Ende Ihrer Recherche Ihre Ideensammlung und ihre Gliederung. Sind neue Unterthemen / Einzelaspekte hinzugekommen? Gestalten Sie auf dieser Grundlage eine Arbeitsgliederung und entwickeln Sie Arbeitsschritte für das Lesen und Auswerten Ihrer Literatur.

Um mit Gelesenem nicht durcheinander zu geraten oder hinter Bücherstapeln unterzugehen, eignet es sich, ein sog. Metasystem anzuwenden. Darin können Sie Inhalte / Aussagen zusammenfassen (Exzerpte), Zitate sammeln, auch Gedanken ordnen oder Ihre Arbeitsgliederung verfeinern – um sich so bestmöglich auf die Phase des Schreibens vorzubereiten.

Mit Literaturverwaltungsprogrammen wie z.B. [Citavi](#) | [EndNote](#) | [Mendeley](#) | [Zotero](#) | [RefWorks](#) können Sie ...

- Literaturlisten anlegen (nach inhaltlichen Aspekten)
- Schlagwörter hinzufügen
- Literaturverzeichnisse erstellen
- Textpassagen einfügen
- Zitate & Quellenangaben mit Textverarbeitungsprogramm verbinden
- Zugriff auf Online-Kataloge haben

Nachdem Sie Quellen beschafft und gesichtet haben, geht es nun um die Auswertung dessen. Anhand Ihrer Arbeitsgliederung prüfen Sie die Verwendbarkeit: Welche Quellen sind besonders relevant für Ihre Fragestellung? Welche Literatur wollen Sie für welche Gliederungspunkte nutzen? Dabei ist es zentral, die Gedanken der Texte nachzuvollziehen, Argumente herauszufiltern und kritisch zu betrachten.

Als mögliche Vorgehensweise können Sie die Auswertung anhand der folgenden Punkte vornehmen:

- folgen Sie beim Lesen zunächst den Gedankengängen bzw. Struktur des Textes
- Notieren Sie Randnotizen zur Strukturierung des Textes
- Suchen Sie Absatz für Absatz nach relevanten Inhalten für Ihre Fragestellung
- markieren Sie Schlüsselwörter
- Nutzen Sie Symbole: zitierwürdige Stellen | Widersprüche | Fragen | wichtiger Inhalt
- formulieren Sie Anmerkungen: Argumente | Kritikäußerungen | Beispiele | Definitionen

Auch wenn ein Arbeits- bzw. Forschungstagebuch kein ‚Muss‘ ist, kann es doch sehr sinnvoll sein, Gedanken und Ideen, die während einer Arbeitsphase aufkommen, zu notieren, um sie später nachverfolgen zu können. Mit Hilfe dieser Notizen können der aktuelle Prozess reflektiert, Arbeitsfortschritte gewürdigt, Eingrenzungen und Verwerfungen festgestellt oder auch nächste Schritte geplant werden.

Zeitplanung (Die einzelnen Phasen folgen nicht immer linear aufeinander, sondern können auch ein zirkulärer Prozess sein.)

Phase 1 Vorbereitung (Betreuungsperson finden, Thema finden, Literaturüberblick verschaffen, Forschungsfrage formulieren) 20%

Phase 2 Erkunden und Strukturieren (Literaturrecherche, Literaturstudium, Inhalt und Konzept aufstellen) 20%

Phase 3 Schreiben 40%

Phase 4 Reflexion (Korrekturen, Verbesserungen, Layout gestalten) 20%

EXZERPTE

Exzerpte können Auszüge oder Zitate aus einem Text, eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Argumente und Thesen sein oder den Aufbau eines Textes zusammenfassen. Achten Sie auf ein sehr genaues Anlegen Ihrer Exzerpte, dies erleichtert Ihnen wissenschaftlich einwandfreies Arbeiten und korrektes Zitieren. Außerdem hilft es Ihnen, Ihre eigenen Gedanken auch später – nach dem Lesen vielfältiger Quellen – noch nachvollziehen zu können. Das Exzerpt sollte auch ohne den Originaltext verstanden werden können.

EXZERPTE ENTHALTEN

- bibliografische Angaben der Quelle
- Kurze Zusammenfassungen
- Wörtliche Zitate (zeichengetreu mit genauer Seitenangabe) | sparsam verwenden, nur bei prägnanten Aussagen und Definitionen
- Sinngemäße Zitate (Seitenangaben nicht vergessen) | vorrangig verwenden | Förderung Textverständnis und Erleichterung des Schreibprozesses
- Eigene Kommentare | deutlich kennzeichnen was eigene Gedanken sind
- Querverweise zu anderen Quellen
- Fragen an das Gelesene

Ihr Katalog von Exzerpten bietet Ihnen eine Datenbank, in der sie schnell auf die wichtigsten Inhalte der Originaltexte zugreifen können. In digital erstellen Exzerpten können Sie nach Stichworten suchen

Kurztitel Verfasser*in Jahr	Seite/Kapitel Signatur ISBN Ablageort (im Ordner A/In Bibliothek Signatur)	
„...“ Zitat Paraphrasierung Inhalt (mit Seitenangaben)	Schlagworte #	Eigener Kommentar (z.B. zu welchem Kapitel)

THEMENFINDUNG & FORSCHUNGSFRAGE

Wählen Sie zur **Themenfindung** einen Forschungsbereich, der Sie wirklich interessiert, um eine hohe Motivation und positive Einstellung zum Arbeitsprozess zu finden. Sammeln Sie zunächst Ideen & Überlegungen und nähern Sie sich Schritt für Schritt Ihrem Thema an.

Aus diesem Prozess der Themenfindung generieren Sie einen vorläufigen Arbeitstitel. Eingrenzen lassen sich Themen u.a. durch den Blickwinkel auf das Thema (z.B.: Zielgruppe, Institution), durch zeitliche, räumliche, methodische oder materialbezogene Einschränkung oder unter Bezugnahme einer bestimmten Theorie.

Aufbauend auf Ihrem Arbeitstitel entwickeln Sie ihre Forschungsfrage. Dazu verschaffen Sie sich einen Überblick aus der Fachliteratur, sammeln Beobachtungen und Aspekte aus dem entsprechenden Feld und konkretisieren die Perspektive, aus der Sie den 'Gegenstand' beforschen möchten.

Diese Fragen können helfen, ein für Sie interessantes Forschungsthema zu finden.

- Welche Seminare, Vorlesungen, Praxen haben Sie besonders angesprochen?
- Was hat Sie bspw. in Ihrer Praxisphase besonders beschäftigt?
- Welche Themen / Artikel / Blogbeiträge fesseln Sie?
- Gibt es in Bezug auf ihr Forschungsthema persönliche Fragen, besondere Handlungsfelder, Gruppen, etc., die Sie interessieren?

Eigene Notizen

Die Forschungsfrage bildet die Grundlage für das Gerüst der Arbeit und soll am Ende Ihrer Ausführungen beantwortet werden können. Dabei gilt: je spezifischer Sie Ihr Thema bestimmen, je konkreter Sie die Forschungsfrage formulieren, desto leichter wird es Ihnen fallen, den gewählten Gegenstand zu erforschen. Achten Sie auf eine präzise Formulierung und stellen Sie keine Suggestivfrage.

Unterfragen zu Ihrer erkenntnisleitenden Forschungsfrage können die Eingrenzung des Themas weiter vertiefen und eine vorläufige Gliederung in einzelne Kapitel und Unterkapitel erleichtern. Auch geben diese Anhaltspunkte für Ihre weitere Recherche. Durch die Arbeitsgliederung gehen Sie auf die verschiedenen Dimensionen Ihres Untersuchungsgebietes ein:

Was soll erforscht / Welche Forschungsfrage soll beantwortet werden?

Wie soll geforscht werden? Welche Methoden stehen dem Autor*in zur Verfügung (werden beherrscht), um die Frage zu beantworten?

Ist es möglich, die Forschungsfrage im Rahmen einer Bachelorarbeit zu bearbeiten?

Bereiche aus denen sich Forschungsfragen ergeben können, sind zum Beispiel (vgl. Samac 2014:58):

Entdeckung und Beschreibung

Was ist der Fall?

Wie sieht die Realität aus?

Begründung und Erklärung

Wie begründet sich ein bestimmter Sachverhalt?

Welche Ursachen ziehen welche Wirkungen nach sich?

Bewertung, Evaluation und Kritik

Wie ist ein bestimmter Zustand vor dem Hintergrund explizit genannter Kriterien zu bewerten?

Gestaltung

Wie soll etwas künftig sein?

Welche Maßnahmen sind geeignet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen?

ARTEN VON ABSCHLUSSARBEITEN

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen für das Anfertigen einer Abschlussarbeit. Zu den gängigsten gehören die Literatur- bzw. Theoriearbeit | Empirische Arbeit | Projekt- bzw. Konzeptarbeit. Welche Art der Arbeit Sie wählen hängt davon ab, auf welche Weise Sie ihre Frage am besten beantworten können, doch auch persönliche Präferenzen, der Zeitrahmen und ihre (Methoden-)Kenntnisse spielen eine Rolle.

LITERATUR // THEORIEARBEIT

Hierbei beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Thema anhand existierender Literatur und des aktuellen Forschungsstandes: Sie behandeln ein abstraktes Problem | setzen sich bspw. kritisch mit bestehenden Modellen auseinander | vergleichen Theorien | analysieren unterschiedliche Perspektiven | definieren Begriffe | wenden bestehende Literatur auf bestimmte Phänomene an | stellen theoretische Zusammenhänge her.

PROJEKT UND KONZEPTARBEIT

Der Schwerpunkt dieser Art der Arbeit liegt auf der Konzeptionierung von Methoden, Modellen, Projekten | Sie betten die Fragestellung in einen theoretischen Kontext ein (Was hat die Wissenschaft bisher zu dem Thema herausgefunden?) | setzen sich mit bestehenden Methoden / Modellen und deren theoretischer Begründung auseinander | analysieren Vorteile/Lücken/Widersprüche | wenden Modelle an & setzen diesen in einen neuen Kontext | entwickeln Methoden, Handlungsleitfäden | prüfen Wirkmechanismen, Rahmenbedingungen, Anwendungskontexte für bestimmte Methoden, Modelle, Projekte.

EMPIRISCHE ARBEIT

Bei dieser Art von Arbeit erheben Sie mit Hilfe empirischer Methoden das Datenmaterial in Bezug auf Ihre Fragestellung selbst: Sie verschaffen sich einen Überblick über den Stand der Forschung | betten die Fragestellung in einen theoretischen Kontext ein | wählen eine entsprechende Forschungsmethodik (qualitative / quantitative Datenerhebungsverfahren) | erheben, dokumentieren, werten Daten systematisch aus | erörtern die Ergebnisse in Bezug auf Ihre Fragestellung und den Ausarbeitungen Ihres Theorieteils.

Qualitativ

Nicht standardisierte Daten | Offenheit gegenüber Forschungsgegenstand | Mit qualitativen Methoden können soziale Lebenswelten beschrieben, Einstellungen, Erwartungen, Verhaltensweisen, Motive untersucht werden
Methoden u. a.: Interviews | Gruppendiskussion | teilnehmende Beobachtung

Quantitativ

Erhebung, Analyse und Interpretation numerischer Daten | bestimmte eindeutige Einheiten | Statistische Verarbeitung
Methoden u. a.: Standardisierte Befragung oder Beobachtung | Experimente und Versuche

VERFASSEN EINES EXPOSÉS

Im **Exposé** begründen Sie auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes ihre Fragestellung auf wenigen Seiten und beschreiben das geplante Vorgehen Ihrer Arbeit. Sie erstellen ein vorläufiges Inhalts- und Literaturverzeichnis sowie einen Arbeits- und Zeitplan, aus dem hervorgeht, wann Sie welche Arbeitsschritte planen.

GLIEDERUNG

I. Kopfzeilen

- Vorläufiger Titel der Arbeit
- Verfasser*in & Matrikelnummer
- Name der Betreuer*innen
- Datum

II. Einleitung & thematische Einführung

- Direkter Einstieg, Interesse wecken bei dem/der Leser*in
- Überblick über das Thema geben
- Verorten des Themas in der entsprechenden Fachdisziplin
In welchem Kontext wird das Thema diskutiert? Relevanz des Themas für das Feld? Erste Definitionen & Kernaussagen möglich
- Persönliches Erkenntnisinteresse beschreiben
(abgeleitet aus der Problemdarstellung)
- Der Einstieg sollte nachvollziehbar auch für Nicht-Expert*innen sein!

III. Forschungsstand

- Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung geben
- Strukturierte Wiedergabe der Ergebnisse: Vermeiden Sie das Aneinanderreihen von Aussagen, fassen Sie Aussagen in inhaltlichen Absätzen zusammen, erörtern Sie diese
- Durch die Darstellung des Forschungsstandes bekommen Sie selbst einen Überblick und machen u. a. auf Forschungslücken aufmerksam
- Welche Erkenntnisse gibt es zu meinem Thema? Welche Aspekte werden kaum/nicht berücksichtigt? Wo bestehen Forschungsdesiderate? Gibt es Widersprüchliche in der Literatur?

Sie haben sich einen Überblick über die Forschungslage verschafft und können jetzt beurteilen, inwieweit Ihr Vorhaben umsetzbar und Ihre Fragestellung angemessen für den Anspruch Ihrer Arbeit ist (weder zu weit noch zu eng gefasst).

*Die Erstellung des Exposés soll für Sie eine Hilfestellung sein, Ihre Gedanken, Ihr Wissen und Ihr Anliegen zu ordnen und zu konkretisieren. Durch das Exposé schaffen Sie eine Grundlage für die weiteren Absprachen mit den Betreuer*innen, die einen ersten Eindruck Ihrer Arbeit erlangen, ggf. Korrekturhinweise geben und erkennen, inwieweit Unterstützungsbedarf besteht. **Es bildet darüber hinaus die Voraussetzung für die Anmeldung Ihrer Arbeit.***

IV. Forschungsfrage

- Ihre Forschungsfrage wird im Kontext des oben beschriebenen Forschungsstandes und bestehenden Forschungsdesideraten begründet
- Formulieren sie eine Frage und ggf. Grundannahmen und Hypothesen

V. Materialzugang und Methode

- Die Fragestellung bestimmt das Vorgehen (nicht umgekehrt!)
- Im Exposé wird die Wahl der Methode(n) beschrieben und begründet - Inwiefern eignet sich genau dieses Vorgehen für die Erforschung der o.g. Fragestellung?
- Methodologie der Arbeit
- Bezüge zu bestehenden Theorien / Ansätzen / Autor*innen

VI. Vorläufige Gliederung

- Die zu bearbeitenden Abschnitte werden hier benannt, sinnvoll strukturiert und in eine Reihenfolge gebracht
- Die Gliederungspunkte lassen die Argumentationsstruktur der Arbeit erkennen
- Nicht selten verändert sich im Laufe der Bearbeitung des Themas die Gliederung! (*Keine Angst vor Umstrukturierungen im Prozess!*)

VII. Zeitplan

- Arbeits- und Forschungsablauf

VIII. Literaturangaben

- Die im Exposé verwendeten Quellen angeben & Quellen die für das Thema relevant sind und noch herangezogen werden sollen
- 8-15 Angaben sind hier ausreichend!

Beachten Sie auch hierbei die wissenschaftlichen Standards (z.B. präzise Ausdrucksweise, korrekte Zitierweise, Vermeiden von Umgangssprache).

AUFBAU DER ARBEIT

EINLEITUNG

Einleitung und Fazit bilden den Rahmen Ihrer Arbeit. Mit dem Lesen dieser beiden Teile sollten Leser*innen einen guten Überblick über Ihre Arbeit erhalten. Die Einleitung führt in die Problemstellung ein und Leser*innen zum Thema hin. Sie zeigt **Aktualität und Relevanz des Themas** sowie den Anlass für die Untersuchung auf. Es geht dabei um den Stellenwert der Fragestellung im Fachdiskurs.

Die **konkrete Fragestellung** wird formuliert und dargestellt. Die Ausgangslage der Problemstellung wird kurz beschrieben (Hintergründe | Einordnung Kontext | Bezugnahme Forschungsfeld | Eingehen auf Forschungsstand). Die Eingrenzungen von Thema und Fragestellung werden erläutert.

Die **Vorgangsweise** wird beschrieben und damit der Aufbau der Arbeit und Argumentationsgang erläutert. **In welchen Schritten (Kapiteln), mit welcher Methode (Untersuchungsdesign) werde ich zum Beantworten der Forschungsfragen kommen?**

H A U P T T E I L

Der Hauptteil Ihrer Arbeit dient der **Beantwortung der Forschungsfrage**. Er beinhaltet die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Problemstellung / Ihrem Thema und bildet das Zentrum Ihrer Arbeit. Er umfasst mehrere Kapitel (Kernaspekte), gegliedert in sinnvolle Unterkapitel. Durch diese Gliederung, die sich im Inhaltsverzeichnis spiegelt, wird die Argumentationsstruktur der Arbeit offengelegt. Überprüfen Sie, warum das jeweilige (Unter)Kapitel im Hinblick auf die Forschungsfrage relevant ist. Sollten Sie keine notwendige Funktion haben, um Ihre Forschungsfrage zu beantworten, sind sie meist auch für Ihre Forschungsarbeit irrelevant. In den einzelnen Kapiteln können Sie durch einen kurzen Aufriss einleiten, der das Ziel des Kapitels skizziert; dieser steht gleich unter

der Kapitelüberschrift. Dieser kann Ihnen dabei helfen die Kapitel immer auf die Forschungsfrage zu beziehen. Auch können Sie am Ende eines Kapitels eine kurze Zusammenfassung einfügen, in der sie die zentralen Ergebnisse des jeweiligen Kapitels mit Bezug auf die Fragestellung darstellen.

*Erheben Sie für die Untersuchung ihrer Forschungsfrage Daten, müssen sie ihr Vorgehen / ihre Forschungsmethodik beschreiben und begründen. Zum einen wird es Sie darin unterstützen, sicher mit den gewählten Methoden umzugehen und zum anderen muss der Forschungsprozess wie auch die Ergebnisse für den*die Leser*in nachvollziehbar / überprüfbar sein.*

SCHLUSS | FAZIT | AUSBLICK

Im Fazit fassen Sie Ihre wichtigsten Ergebnisse zusammen, setzen diese in einen (theoretischen) Zusammenhang und nehmen eine kritische Reflexion des eigenen Forschungsprozesses vor. **Die zentrale Fragestellung aus der Einleitung wird aufgegriffen, beantwortet und reflektiert.** Dabei sollten Problemstellungen, die zuvor benannt wurden, thematisiert und diskutiert werden. Des Weiteren können Sie auf offen gebliebene Fragen eingehen und bestehende Forschungsdesiderate verweisen sowie einen Ausblick in Bezug auf die Weiterentwicklung des behandelten Themas geben.

Diese Fragen können Ihnen bei der Formulierung des Fazits helfen:

- Welche Fragen konnten durch welche Ergebnisse beantwortet werden?
- Wie lassen sich diese Ergebnisse prägnant zusammenfassen?
- Was folgt aus meinen Erkenntnissen? Welche Schlussfolgerungen ziehe ich für mein spezifisches Fachgebiet?
- Welche Verwertbarkeit haben die Erkenntnisse (für die Praxis)?
- Wo liegen Probleme in Ihrer Arbeit? (kritische Auseinandersetzung mit Ihrer Arbeit)
- Welche Fragen bleiben offen?
- Was könnte weiterhin Gegenstand einer Untersuchung werden, welche Untersuchung müsste folgen?

Eigene Notizen

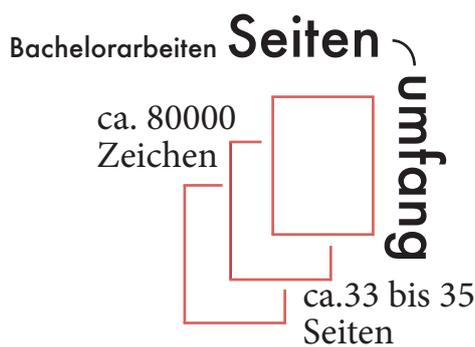
FORMALIEN

Zeilenabstände



Schriftgrad 12 Punkt

Schrift
klare Schriftenarten z.B.:
Helvetica
Garamond
Arial
Times

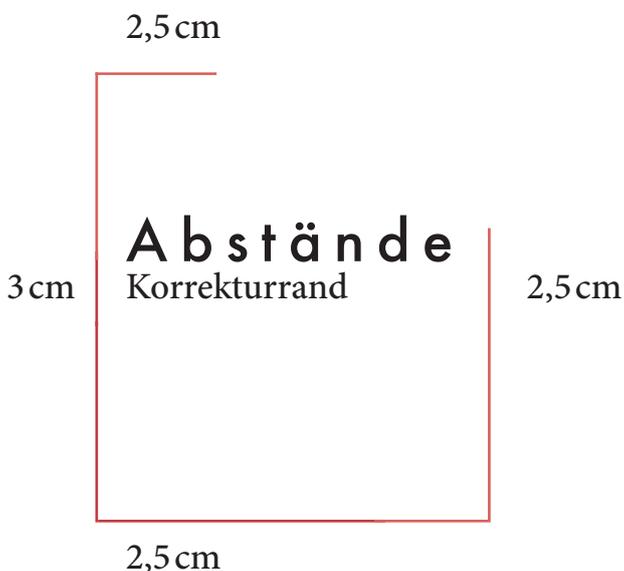


Textausrichtung

Blocksatz
automatissche
Silbentrennung

Abgabe

A4 Papier
2 mal gedruckt
einseitig bedruckt
1 mal auf CD



Nummerierung 1

nummeriert wird ab dem Inhaltsverzeichnis
sichtbar sind die Seitenzahlen ab der Einleitung

FORMALER AUFBAU

leeres Vorblatt

Titelblatt

Danksagung
(optional)

Zusammenfassung englisch (Summary)

5 Keywords

Zusammenfassung deutsch

5 Stichwörter

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

(wenn erforderlich)

TEXTTEIL **Einleitung**
 Hauptteil
 Fazit

Für die Gliederung gibt es keinen Standard, daher werden hier nur die Teile benannt

Abbildungsverzeichnis

(bei Verwendung von Abbildungen)

Literaturverzeichnis

Anhang

Eidesstattliche Erklärung (unterschrieben!)

CD/Datenträger

leeres Schlussblatt

mitgezählt
ohne Paginierung

ohne Paginierung

mit Paginierung

TITELBLATT MUSTER

Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur.



Bachelorarbeit

Titel der Arbeit

*Der Titel der Arbeit
entspricht dem
beantragten Titel.*

Vorgelegt von:
Vorname Nachname

Matrikelnummer: 00000
BA-Studiengang: Kultur- und Medienpädagogik

Erstbetreuerin: Titel Vorname Nachname
Zweitbetreuerin: Titel Vorname Nachname

Merseburg, den 22. Juli 2020

Datum der Abgabe

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Versuchen sie generell, Abkürzungen zu vermeiden. Ordnen sie die Abkürzungen im Abkürzungsverzeichnis mit den dazugehörigen Definitionen alphabetisch. Abkürzungen, die sie für das Zitieren und das Literaturverzeichnis benötigen sowie andere geläufige Abkürzungen müssen sie nicht definieren.

ABBILDUNGS- & TABELLENVERZEICHNIS

Eine ausführliche Erläuterung befindet sich im Kapitel „Verzeichnisse“.

ANHANG & ANHANGSVERZEICHNIS

Was Sie im Anhang an Ihre Arbeit hinzufügen, sollte für die Leser*innen einen Mehrwert haben. Die direkte Anbindung an Textstellen sollte vorhanden sein bspw. im Text in Klammern (siehe Anhang 1) oder durch Einbettung im Text „Anhang 1 führt auf...“

Sie können große Abbildungen oder Tabellen sowie textbasierte Medien (Interview-Transkripte, Fragebögen, etc.) anfügen. Vermeiden sie jedoch, Texte im Anhang unterzubringen, es sei denn, diese sind auf anderem Wege schwer zugänglich. Fangen sie für jedes Element eine neue Seite an.

Geben Sie Ihren Anhängen kurze Beschriftungen/Titel, die den Kern des Anhangs darstellen. Geben sie unter der Anlage die jeweilige Quelle an. Weisen sie diese im Literaturverzeichnis nach. Nummerieren sie die Anhänge und führen sie sie im Anhangsverzeichnis auf. Dies positionieren sie entweder innerhalb des Inhaltsverzeichnisses oder am Anfang des Anhangs. Im Anhangsverzeichnis führen sie jeden Anhang mit Nummer, Überschrift und Seitenzahl an.

BEISPIEL

EIDESSTÄTTICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen, als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) be-

nutzt. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass ein Verstoß gegen diese Versicherung nicht nur prüfungsrechtliche Folgen haben wird, sondern auch zu weitergehenden rechtlichen Konsequenzen führen kann.

Ort, Datum, Unterschrift

WISSENSCHAFTLICHES ZITIEREN

ZITATIONSSYSTEME UND ZITATIONSSSTILE

Zitierstile und Zitationssysteme unterscheiden sich – je nach Fachbereich, Disziplin oder Tradition. Grundsätzlich kann man zwischen Fußnotenzitation (oft als Vollbeleg) und Zitierweise mit Kurzbelegen im Text unterscheiden. Im Folgenden wird die Fußnotenzitation nur skizziert, die Zitierweise nach der Havard-Methode ausführlich beschrieben.

FUßNOTENZITIERWEISE ¹

1 In der Fußnotenzitierweise werden die Informationen zur Quelle direkt als Vollbeleg (alle Angaben zur Quelle) oder als Kurzbeleg (Name Jahreszahl: Seite) angegeben. Hier folgt hinter einem sinngemäßen oder wörtlichen Zitat eine hochgestellte Ziffer. Sie weist auf eine Quellenangabe im Fußnotenraum der selbigen Seite hin. Auch dort erscheint die Ziffer und dahinter der Quellbeleg. Nach der Ziffer wird mit einem großen Zeichen begonnen. Das Ende des Beleges bildet ein Punkt. Um den einnehmenden Platz dieser Quellbelege im Fußnotenraum zu verringern, setzt man diese in eine kleinere Schriftgröße. Die Zählung der Fußnoten kann auf jeder Seite neu erfolgen oder durch die gesamte Arbeit weiter gezählt werden.

QUELLENANGABEN IM TEXT

Als eine gängige Zitationsweise mit Kurzbelegen im Text wird auch international die sog. Havard-Zitation verwendet. Mit den Kurzbelegen wird auf den/die Verfasser*in, die zitierte Schrift und die Fundstelle aufmerksam gemacht. Im Literaturverzeichnis finden sich dann die vollständigen Literaturangaben, sodass die Quellen zugeordnet werden können. Der Kurzbeleg folgt direkt im Anschluss an das von Ihnen verwendete Zitat oder die inhaltliche Zusammenfassung der Aussage.

Sie können die Zitationsweise frei wählen, müssen jedoch darauf achten, dass sie innerhalb Ihrer gesamten Arbeit einheitlich und korrekt zitieren.

Greifen sie auf Literaturverwaltungsprogramme zurück, um sich die Arbeit der Quellenangaben im Text und die Erstellung des Literaturverzeichnisses zu vereinfachen. Eine Liste zu gängigen Programmen finden Sie im Kapitel „Umgang mit Literatur“.

(Autor*in Jahr: Seite)

Monografien, Sammelbänden, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikeln, E-Book, E-Journal, online publizierten Zeitungsartikeln

(Titel Jahr: Zeitangabe)

Fernsehsendung, Radio

(Regisseur*in Jahr: Seite)

Film

(Autor*in (evtl. Nutzernamen) Jahr: Zeitangabe)

Online Video

(Name, Vorname der Interviewten Person Jahr: Zeitangabe)

Interview

(Moderator*in Jahr: Zeitangabe)

Podcast

*Die Quellenangabe beginnt mit dem Nachnamen der zitierten Person, wenn das Zitat nicht von den/der Moderator*in ausgeht.*

Übernehmen Sie Aussagen oder Inhalte schriftlicher oder mündlicher Art von Autor*innen, müssen Sie diese mit einer Quelle belegen, damit sie nachprüfbar sind und eindeutig zugeordnet werden können. Dies muss sowohl bei veröffentlichtem als auch bei unveröffentlichtem Material präzise geschehen. Wichtig ist es, sich für ein Zitierverfahren zu entscheiden, welches Sie einheitlich innerhalb Ihrer gesamten Arbeit verwenden.

Sinngemäße Zitate

Mit sinngemäßen Zitaten geben Sie den Inhalt einer Aussage in eigenen Worten wieder (Inhalte werden paraphrasiert). Dabei ist folgendes zu beachten:

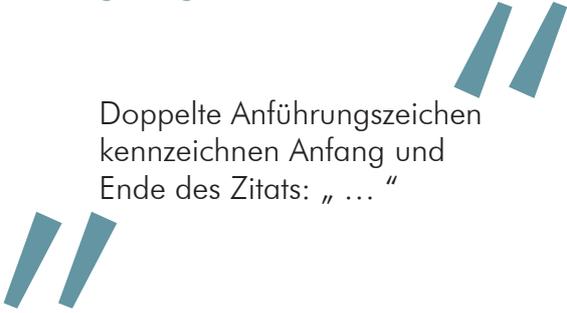
- Paraphrasen stehen nicht in Anführungszeichen
- die Aussage und der Kontext müssen beibehalten werden
- vordefinierte Begriffe sollten übernommen werden
- Leicht umformulierte Aussagen sind keine sinngemäßen Zitate – in diesem Fall lieber das Originalzitat verwenden

Die Quellenangabe folgt am Ende des sinngemäßen Zitates (vgl. Name Jahreszahl: Seite). Weisen verschiedene Quellen auf den Inhalt hin, so können auch mehrere Fundstellen belegt werden.

Wörtliche Zitate

Mit wörtlichen Zitaten geben Sie einen Textabschnitt, einen Satz oder einen Satzteil wort- und buchstabengetreu wieder. Verwendung finden diese, wenn es bspw. um Definitionen oder besonders prägnante Formulierungen geht. Das wörtliche Zitat muss zweckentsprechend sein, es kann in den Fließtext einfließen oder gesondert stehen und sollte eine Vorbereitung bzw. Auswertung haben.

Zitierregelungen



Doppelte Anführungszeichen kennzeichnen Anfang und Ende des Zitats: „ ... “

Der **Quellverweis** folgt unmittelbar nach dem zweiten Anführungszeichen, vor dem abschließendem Satzzeichen: Text (Name Jahr: Seite).

„Die Sinnlichkeit ist ein gegenüber dem Verstand eigenständiges Erkenntnisorgan“ (Aissen-Crewett 1990: 77f.).

Wird der/die **Autor*in schon im Text** erwähnt, setzen Sie die Jahreszahl und Seitenzahl in runden Klammern hinter den Namen, der Kurzbeleg am Ende des Zitates wird dann weg gelassen.

Nach Dietrich, Krininger und Schubert (2012:19) beginnt der ästhetische Erfahrungsprozess mit einer ästhetischen Empfindung, die ein Subjekt verspürt.

[sic]

Inhaltliche oder **Orthographische Fehler** markieren Sie mit [!] oder [sic!] – damit signalisieren Sie, dass Ihnen dieser Fehler nicht beim Abschreiben des Zitats unterlaufen ist.

„Diese Situation ergibt sich aus der Tatsache, daß [sic] Kulturen nicht für sich existieren, sondern sich in einem wechselseitigen Austauschprozeß [sic] und in ständiger dynamischer Veränderung befinden“ (Gemende et. al. 1999: 12).

Wörtliche Zitate müssen unmittelbar sein. Sie müssen den Originaltext selbst gelesen haben aus dem das Zitat stammt. Zitate aus zweiter Hand, **Sekundärzitate**, verwenden Sie am besten nur in Ausnahmefällen (falls der Primärtext nicht mit einem vertretbaren Aufwand beschaffbar ist). Sekundärzitate werden im Quellverweis mit einem Zusatz gekennzeichnet: (zitiert nach Autor*in Jahr: Seitenzahl)“. Im Literaturverzeichnis führen Sie dann ausschließlich die vorliegende Sekundärquelle auf.

„Der Darsteller tritt aus der ‚gewöhnlichen Welt‘ in die ‚Welt der Darstellung‘ ein, geht von einem Raum/Zeit-Bezug in einen anderen über“ (Schechner 1990 zit. nach Jäger und Kuckhermann 2004: 228).

[...]

Nehmen Sie **Einschübe und Anmerkungen** vor, um das Verständnis für Leser*innen zu verbessern, werden diese ebenfalls in eckige Klammern gesetzt.

„ästhetische Produktion im Sinne von Ausdrucks- und Gestaltungsarbeit, [und] die ästhetische Rezeption als aktive Wahrnehmungstätigkeit“ (Kuckhermann 2015: 187).

Ändern Sie **Deklinationen, Groß- und Kleinschreibungen**, kennzeichnen Sie die Änderungen von Worten oder Buchstaben durch eckige Klammern: Die Autorin (Jahreszahl) konstatiert, dass „[die] Bedeutung Kultureller Bildung vollkommen unterschätzt“ wird.

Wenn der Mensch sich selbst mit seinen Bewegungen berührt, innere Resonanzen wahrnimmt oder sein Tanz Beobachter berührt, ist er ein „sich selbst erlebende[r] Körper“ (Mayer 2004: 204).

[...]

Auslassungen im Text werden durch drei Punkte in eckigen Klammern vermerkt [...]. Bei umfangreicheren Kürzungen, beispielsweise das Auslassen eines ganzen Absatzes, sollten Sie lieber zwei Zitate erstellen. Wichtig ist, dass der Sinn der Aussagen nie verfälscht wird.

EINGERÜCKT

Wörtliche Zitate **über drei Zeilen** werden vom Fließtext mit einem Einzug von 1 cm links und rechts, einer verringerten Schriftgröße (bspw. 11) und einem einfachen Zeilenabstand abgehoben. Die Quellenangabe steht am Schluss, nach dem abschließenden Satzzeichen, es folgt kein weiterer Punkt hinter der Quellenangabe.

„Da soziale Wirklichkeit aus sozialem Handeln resultiert und soziales Handeln immer auch körperliches Handeln ist, tragen körperliche Handlungen und Interaktionen zur Konstruktion sozialer Wirklichkeit bei.“ (Gugutzer 2015: 9)

!?

Satzzeichen stehen nach den Quellverweisen (bis auf die eingerückte Variante). Ist jedoch ein Satzzeichen am Sinnausdruck des Zitierten beteiligt, stellt eine Autorin beispielsweise eine Aussage in Frage und beendet sie mit einem Fragezeichen, so sollte beim Zitieren dieser Aussage auch kenntlich gemacht werden, dass das Fragezeichen von der Autorin stammt. Dafür wird es vor den Quellverweis gebracht. Ein zusätzlicher Punkt befindet sich dann nach dem Quellverweis.

EINGERÜCKT

Unterstreichungen
Sperrungen
KAPITÄLCHEN
Kursivdruck
fette Schrift

Kommen **Hervorhebungen im Originaltext** vor, kennzeichnen Sie dies unmittelbar nach der Hervorhebung mit [Hervorhebung im Original]. Nehmen Sie selbst solche Hervorhebungen vor kennzeichnen Sie dies mit [Hervorhebung durch Verfasser*in]

„Von den Zwei Sätzen *Ich fühle einen Schmerz* [Hervorhebung im Original] und *Ich sehe einen Baum* [Hervorhebung im Original] bezeichnet der erste eine Empfindung, der letztere eine Wahrnehmung“ (Reid 2002: 110).

- › ... Befindet sich bereits ein Textabschnitt oder Wort in doppelten Anführungszeichen in Ihrem Zitat, wandeln sie die doppelten Anführungszeichen in einfache Anführungszeichen.

Mollenhauer beschreibt dies als „das Thematisch-Werden von Sinnesereignissen mit Bezug auf ‚ich‘ und ‚Selbst‘“ (Mollenhauer u. a. 1996:29).

BESONDERHEITEN FÜR DIE QUELLENANGABE IM TEXT

- Für den Kurzbeleg wird das **Erscheinungsjahr der verwendeten Auflage** genutzt. Gerade bei veränderten und Neuauflagen muss dies geprüft werden, da sich Seitenzahlen verändern können.
- Die **Seitenzahlen** werden durch Doppelpunkte von den Jahreszahlen abgesetzt (Name Jahr: Seite).
- Bei einer folgenden Seite kann mit f. abgekürzt werden, bei zwei folgenden Seiten mit ff. (Name Jahr: Seite ff.).
- Wenn von mehreren Seiten zitiert wird werden die genauen Seiten angegeben (**Seite - Seite**).
- Seitenzahlen werden nur weggelassen, wenn sich das sinngemäße Zitat auf eine **gesamte Quelle**, beispielsweise auf die Kernaussage eines gesamten Werkes bezieht.
- Wird die gleiche Quelle weiter unten wieder genutzt und dazwischen keine andere Quelle zitiert, sollte die Angabe **ebd.** (ebendiese) genutzt werden: ebd.: Seite).
- Hat die zitierte Quelle zwei Autor*innen, werden beide genannt. Sie können durch einen Schrägstrich voneinander abgegrenzt werden: (**Name/Name Jahr: Seite**).
- Wenn drei oder mehr Autor*innen die Quelle verfasst haben werden sie das erste Mal alle genannt und danach mit **et al.** (et al. = und andere) abgekürzt.
- Sind **mehrere Werke einer/s Autor*in** in einem Jahr entstanden, wird zur Differenzierung ein Buchstabe hinzugefügt, dies wird auch im Literaturverzeichnis angegeben (Name Jahr **b**).
- Tragen mehrere Autor*innen den **gleichen Nachnamen** werden die Anfangsbuchstaben der Vornamen mit eingefügt.
- Deuten **mehrere Werke auf eine Aussage** hin, können Sie auf mehrere Quellen im Kurzbeleg hinweisen. Sie werden dann durch ein Semikolon voneinander getrennt (Name Jahr; Name Jahr).

ANMERKUNGEN

Auch in dieser Zitiertweise können Sie selbstverständlich Fußnoten verwenden. Diese dienen dazu, Anmerkungen zu den beschriebenen Inhalten darzustellen, ohne den Fluss der Arbeit zu unterbrechen. Gehen Sie damit jedoch sparsam um.

FREMSPRACHIGE ZITATE

Nutzen Sie Zitate aus Fremdsprachen, sollten Sie diese im Fließtext hervorheben, um den Lesefluss von Leser*innen nicht zu durchbrechen. Führen Sie in ganzen Sätzen in das Zitat ein, um grammatikalische Fehler durch die Verbindung von verschiedenen Sprachen zu vermeiden. Wenn Sie Ihre Arbeit auf Deutsch schreiben, können

Sie englisch sprachige Zitate ohne Übersetzung einfügen, es sei denn es handelt sich um kein gängiges Vokabular Ihrer Disziplin. Aus anderen Sprachen übersetzen Sie Zitate bspw. in der Fußnote. Kennzeichnen Sie dies mit der Bemerkung wer übersetzt hat (Übersetzung: Name).

ZITIEREN AUS ELEKTRONISCHEN QUELLEN

Im Umgang mit elektronischen Quellen ist Vorsicht geboten. Bei vielen Dokumenten kann die fachliche Qualität nur schwer eingeschätzt werden. Zudem kann die Autor*innenschaft ungeklärt sein. Inhalte im Netz sind oft temporärer Natur. Von einem Dokument können mehrere nicht miteinander identische Versionen existieren.

Manche Ressourcen können sie bedenkenlos für ihre wissenschaftliche

Arbeit nutzen. Dazu zählen alle elektronischen Versionen von gedruckten Fachpublikationen. Andere Dokumente, die sie im Netz finden können problematisch sein. Nutzen Sie zur Beurteilung Ihrer Quellen Ihre Erkenntnisse aus dem Abschnitt „Umgang mit Literatur“.

Aufgrund der Kurzlebigkeit vieler Inhalte im Netz ist es ratsam zitierte Inhalte mithilfe von Screenshots zu archivieren. Speichern sie gefundene Texte als PDF-Datei auf einem Datenträger.

VERZEICHNISSE

LITERATURVERZEICHNIS

Führen Sie die von Ihnen **tatsächlich zitierte Literatur** auf. Unabhängig von Quellenarten, ordnen Sie die Literatur in der **alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen** der Verfasser*innen.

Achten Sie in Ihrer Arbeit auf **Einheitlichkeit**. Gewählte Verwendung von Satzzeichen und Abkürzungen (diese kann variieren z.B.: 3.Aufl. oder 3. Auflage) sollte im Literaturverzeichnis einheitlich genutzt werden.

Monografien

Autor*inName, Vorname (Erscheinungsjahr):
Titel und Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Sammelbände

Autor*inName, Vorname (Erscheinungsjahr):
Titel und Untertitel, in: Herausgeber*inName,
Vorname (Hrsg.), Titel des Bandes. Erscheinungsort: Verlag, S. - S. (Seiten von Beginn bis Ende des Beitrags).

Zeitschriftenaufsätze

Autor*inName, Vorname (Erscheinungsjahr):
Titel und Untertitel, in: Titel der Zeitschrift.
Erscheinungsort: Verlag, Band bzw. Jahrgang,
Heftnummer, S. - S. (Seiten von Beginn bis Ende des Beitrags).

Zeitungsartikel

Autor*inName, Vorname (Erscheinungsjahr):
Titel des Artikels, in: Titel der Zeitung. Datum,
Anfangs- und Schlussseite.

Online publizierte Zeitungsartikel

Autor*inName, Vorname (Erscheinungsjahr):
Titel des Artikels, in: Titel der Zeitung [online].
Datum, URL [Zugriff: Datum].

E-Book

Autor*inName (Erscheinungsjahr): *Titel und Untertitel* [E-Book]. Erscheinungsort: Verlag, evtl. URL [Zugriff: Datum] oder DOI bzw. ISBN.

Filme

Regisseur*inName, Vorname (Erscheinungsjahr): *TitelFilm* [Medium (DVD, etc.)] Produktionsort: Produktionsfirma.

Fernsehsendung

Titel (Episodename/Episodenummer)
(Erscheinungsjahr): [Fernsehsendung] Sendeanstalt/Kanal. Sendedatum, Uhrzeit. Name/n (Redakteur*innen/Gestalter*innen/Autor*innen).

Radio

Titel (eventuell Serienname) (Erscheinungsjahr): [Radio] Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, Uhrzeit. Wenn bekannt: Name/n (Redakteur*innen/Gestalter*innen/Autor*innen).

Podcast

Moderator*inName, Vorname (Datum): *Titel (oder bei einer Reihe die Nummer der Podcast-Folge)*, [Art des Podcasts], NamePodcast, URL [Zugriff: Datum].

Online Video

Autor*inName, Vorname, alternativ Username (Jahr): *Titel des Clips*, Datum an dem das Video zur Verfügung gestellt wurde, URL [Zugriff: Datum].

Interview (Persönliche Interviews durch Verfasser*in)

Name, Vorname (bzw. Initial) der interviewten Person, [Interview (oder persönliche Kommunikation)], Datum.

Interview (in einem Buch, einem Magazin oder einer Zeitung erscheinen)

Name, Vorname (bzw. Initial) der interviewten Person (Jahr), *Titel* [evtl. zusätzliche Angaben, z. B. Interview mit XY], in: bibliographische Angabe der Quelle.

WEITERES & SONDERFÄLLE

- Im Literaturverzeichnis werden alle **Autor*innen** eines Werkes genannt. Die einzelnen Autor*innen können Sie durch „/“ voneinander abgrenzen. Nachname und Vorname trennen Sie durch Komma.

- Existieren von Autor*innen Werke, die er*sie sowohl alleine als auch in Zusammenarbeit mit anderen erstellt hat, erscheinen zunächst die in alleiniger Arbeit und danach die Werke, an denen noch andere beteiligt waren. Akademische Grade erscheinen nicht im Literaturverzeichnis.

- Weichen **Herausgeber*in und Autor*in voneinander ab**, so wird dieser/diese zusätzlich genannt. Diese Abweichung findet sich in der Regel bei Sammelwerken.

Autor*inName, Vorname
(Erscheinungsjahr): *Titel und Untertitel*, in: **Herausgeber*in-Name, Vorname (Hrsg.)**, Titel des Bandes, Erscheinungsort: Verlag, S. - S.

- Haben Sie **mehrere Werke** einer Autorin/ eines Autors verwendet, erscheinen diese in aufsteigender Reihenfolge der Erscheinungsjahre.

- Existieren **mehrere Werke eines Autors/einer Autorin** aus dem gleichen Erscheinungsjahr, fügen Sie der Jahreszahl einen **Kleinbuchstaben** hinzu und sortieren diese anhand dessen auch alphabetisch.

- Namenszusätze wie „von“ oder „de“ stehen nach dem Vornamen.

- Die **Auflage** wird nach dem Titel mit angegeben, falls es sich nicht um die Erstausgabe handelt.

Autor*inName, Vorname
(Jahr): *Titel*, Vorname Name (Hrsg.), **Auflage**, Ort: Verlag.

FEHLENDE ANGABEN

Fehlen Angaben wie Verfasser*in / Erscheinungsdatum oder auch der Erscheinungsort, können Sie Leser*innen Ihrer Arbeit durch die Kennzeichnung der fehlenden Angaben darauf hinweisen, dass Sie diese nicht vergessen haben.

Ohne Verfasser*in = o. V.

Ohne Ortsangabe = o. O.

Ohne Jahresangabe = o. J.

- Als Jahr wird das **Erscheinungsjahr** der verwendeten Auflage gewählt. Für die Einordnung in einen historischen Kontext, falls das Erscheinungsjahr wesentlich von Jahr der Erstveröffentlichung abweicht, ergänzen sie die **Erst Ausgabe** im Literaturverzeichnis.

Autor*inName, Vorname
(Jahr): *Titel*, ggf. Vorname Name (Hrsg.), ggf. Auflage, Ort: Verlag [EA 1956].

TABELLEN & ABBILDUNGEN

Im Text kündigen Sie die nachfolgenden Tabellen und Abbildung immer an und gehen in der Folge auf die Inhalte ein. Erläuterungstext und Abbildung sollten nah beieinander stehen. Die Darstellung sollte als solche verstanden werden. Ihr Ziel sollte es jedoch sein, dass ihre Arbeit auch ohne die Darstellungen noch funktioniert.

Abbildungen, Grafiken und Tabellen tragen im Allgemeinen zum besseren Verständnis ihres Gedankengangs bei. Sie stellen eine Ergänzung ihrer Ausführungen dar. Abbildungen können Sachverhalte anschaulicher machen und als empirische Belege fungieren. Grafiken und Tabellen können Zahlen anschaulich präsentieren, durch Beispiele Belege für getroffene Aussagen liefern oder komplexe Sachverhalte übersichtlich darstellen.

Unverändert:

(Abb. 1 : Titel der Abbildung, Autor*inName, Vorname, Jahr: Seitenzahl)

Verändert:

(Abb. 2: Titel der Abbildung, in Anlehnung an Autor*in-Name, Vorname, Jahr: Seitenzahl)

Eigens erstellt:

(Eigene Darstellung)

ABBILDUNGS- & TABELLENVERZEICHNIS

Enthält Ihre Arbeit 3 oder mehr Darstellungen erstellen Sie für diese ein Verzeichnis. Für Tabellen und Abbildungen wird jeweils ein eigenes Verzeichnis erstellt. Dabei wird zunächst das Abbildungsverzeichnis dann das Tabellenverzeichnis aufgeführt. Dieses Verzeichnis folgt auf das Inhaltsverzeichnis Ihrer Arbeit auf einer neuen Seite. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Reihenfolge der Erscheinung im Fließtext.

Es enthält:

- Abbildungsnummer
- Abbildungsüberschrift (ohne Punkt) und Ziffer der Seite auf der sich die Abbildung befindet.

Es empfiehlt sich, Grafiken und Tabellen eigens zu erstellen. Auf diese Weise gewährleisten sie ein einheitliches Bild ihrer Arbeit im Einklang mit der Formatierung des Textes. Natürlich können Sie Grafiken und Tabellen auch unverändert übernehmen. Je nachdem, welchen Ursprung ihre Grafik oder Tabelle hat, müssen Sie sie unterschiedlich kennzeichnen.

Sie versehen jede Darstellung jeweils mit einer fortlaufenden Abbildungsnummer, einem aussagekräftigen Titel und dem Quellverweis. Fügen sie vor jeder Nummer noch ein „Abb.“ bzw. „Tab.“ hinzu, je nachdem, ob es sich um eine Abbildung oder eine Tabelle handelt.

Die Legende (falls erforderlich) und die Quellenangabe befinden sich nicht in diesem Verzeichnis, sie werden im Literaturverzeichnis wiedergegeben.

SPRACHE & AUSDRUCK

In ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist es ihr oberstes Ziel, Erkenntnisse zu vermitteln. Halten sie ihren Text daher sachlich und verständlich. Beschreiben Sie ihre Anliegen so präzise, wie möglich. Schweifen sie nicht vom Thema ab. Erläutern sie komplexe Zusammenhänge mit einfacher Sprache. Benutzen sie demzufolge klare Sätze und verzichten Sie auf eine Verkomplizierung. Ihre zentralen Begriffe werden jedoch Fachtermini sein müssen. Variieren Sie diese nicht, um keine Verständnisschwierigkeiten zu erzeugen.

Das Gesagte muss zudem eindeutig sein. Es sollte für Ihre Ausführungen nicht mehrere Interpretationsmöglichkeiten geben. Des Wei-

teren geben sie in Ihrer Arbeit keine persönliche Meinung wieder. Vermeiden sie daher die Ich-Form.

Ihr Text dient dazu, den Gang ihrer Argumentation so verständlich wie möglich zu machen. Strukturieren Sie ihren Text in Absätzen, die Sinneinheiten oder abgeschlossene Gedankengänge widerspiegeln. Lassen Sie Absätze und Kapitel aufeinander aufbauen. Zu Beginn eines Absatzes oder eines Kapitels können Sie eine kurze Einführung für die weiteren Ausführung geben. Im Schlussteil besteht die Möglichkeit, kurz prägnante Aspekte zusammenzufassen und auf den nächsten Abschnitt/das nächste Kapitel zu verweisen.

GENDERSENSIBLE SPRACHE

Warum ist gendersensible Sprache wichtig?

Vorab: Es besteht keine Verpflichtung, gendersensible Sprache in Ihrer Arbeit zu verwenden. Doch: Mit und durch Sprache nehmen wir die Welt wahr und konstruieren Wirklichkeiten. Immer noch dominiert die männliche Form unseren Sprachgebrauch. Eine gendersensible Sprache soll dem Ausschluss von Frauen und anderen Geschlechtsidentitäten entgegenwirken und überkommene Geschlechterrollen nicht reproduzieren. Und: Unsere Sprache verändert sich stetig. Um auch in der Wissenschaft einen diskriminierungsfreien und sicheren Raum zu gewährleisten, gilt es, dies zu berücksichtigen.

Was leistet gendersensible Sprache ?

Eindeutigkeit: Es sollte eindeutig gemacht werden wer gemeint ist. Insbesondere im wissenschaftlichen Kontext ist Genauigkeit von hoher Bedeutung.

Repräsentation: Es sollen alle geschlechtlichen Identitäten repräsentiert und angesprochen werden.

Anti-Diskriminierung: Diskriminierungen jeglicher Art sollten vermieden und für mehr Gerechtigkeit, auch in der schriftlichen Form, eingestanden werden.

Strategien des gendersensiblen Formulierens

Eine Strategie für ein gendersensibles Formulieren, ist das Sichtbarmachen. Dabei werden Schreibweisen verwendet die explizit darauf ausgerichtet sind, alle Geschlechter zu implizieren. Eine zweite Strategie ist das Neutralisieren. Dadurch werden genderspezifische Begriffe durch genderneutrale Begriffe ersetzt, wodurch dann implizit alle Geschlechter gemeint werden.

Sichtbarmachen aller Geschlechter

Um alle Geschlechter sichtbar zu machen stehen Ihnen verschiedene Schreibweisen zur Verfügung. Es handelt sich um geschlechterumfassende Benennungen.

Gender-Gap

Student_innen
Der_die Student_in

Gender-Doppelpunkt

Student:innen
der:die Student:in

Gender-Sternchen

Student*innen
Ein*e Student*in

Das Gender-Sternchen ist die derzeit empfohlene Variante, seitens des Fachbereichs. Das Symbol gilt als Platzhalter für die unterschiedlichen Variationen von Geschlecht.

Genderneutrale Formulierungen (eine Auswahl)

Verwenden sie Bezeichnungen, die sowohl im Singular als auch im Plural geschlechtsneutral sind:

- die Person
- der Mensch
- das Mitglied

Sie können männliche Substantive neutralisieren, indem sie Partizipien und Adjektive substantivieren:

- Studenten › Studierende
- Mitarbeiter › Mitarbeitende

Durch genderneutrale Pronomen (wer, alle) können sie genderspezifische Personenbezeichnungen ersetzen

- Der Verfasser des Buches ist unbekannt › Es ist nicht bekannt, wer das Werk verfasst hat.
- Die Teilnehmer der Konferenz › Alle, die an der Konferenz teilnehmen, ...

Schaffen sie genderneutrale Formulierungen durch Partizipien:

- Herausgeber › Herausgegeben von
- Interpret › Interpretiert von

Ersetzen sie das Wörtchen »man« durch geschickte Formulierungen

- Verwenden sie stattdessen »ich«, »du«, »wir«, »Sie«
- Man hat seine Gefühle nicht immer im Griff.
› Wir haben unsere Gefühle nicht immer im Griff.
- Verwenden sie Passivkonstruktionen
- Man muss nur darauf achten, dass ... › Es muss darauf geachtet werden, dass ...

VERWENDETE & WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Aissen-Crewett, Meike (1990): *Asthetische und naturwissenschaftliche Erfahrung: Überlegungen zum naturwissenschaftsbezogenen Unterricht*. In: Selle, Gert: *Experiment Ästhetische Bildung - aktuelle Beispiele für Handeln und Verstehen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt S. 77–94.
- Berninger, Ina/Botzen, Katrin/Kolle, Christian/Vogl, Dominikus/ Watteler, Oliver (2017): *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: eine anwendungsorientierte Einführung*, 2.Auflage, Opladen: UTB Verlag.
- Bieker, Rudolf (2011): *Soziale Arbeit studieren: Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten und Studienorganisation*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Dietrich, Cornelia/Krinninger, Dominik/Schubert, Volker (2012): *Einführung in die ästhetische Bildung*, 2.Auflage, Weinheim; Basel: Beltz Juventa Verlag.
- Gemende, Marion/Schröer, Wolfgang/ Sting, Stephan (1999): *Zwischen den Kulturen: pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität*, Weinheim München: Juventa Verlag.
- Geschäftsstelle Gender Mainstreaming (2018): *Gender & Diversity in Wort und Bild: Formen antidiskriminierender Sprachhandlungen*, 2.Auflage, https://kiwit.org/media/material-downloads/leitfaden_gender_wort_bild_2018.pdf [Zugriff: 07.01.2021].
- Gleichstellungsbeauftragte an der Universität Köln (2020): *ÜberzeugENDERe Sprache. Leitfaden der Gleichstellungsbeauftragten zur geschlechtersensiblen und inklusiven Sprache*, 6.Auflage, https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/2019_Leitfaden_GendergerechteSprache_19022020_32_Poster_Webausgabe_ger.pdf [Zugriff 07.01.2021].
- Gugutzer, Robert (2015): *Soziologie des Körpers*, 5.Auflage, Bielefeld: Transcript Verlag.
- Jäger, Jutta/Kuckhermann, Ralf (2004): *Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit: Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation*, Weinheim; München: Juventa Verlag.
- Karmasin, Matthias/Ribing, Rainer (2017): *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen*, 9.Auflage, Wien: WUV, Facultas-Verlag.
- Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung der Technischen Universität Berlin (2020): *Geschlechtersensible Sprache – Ein Leitfaden*, 2.Auflage, https://www.tu-berlin.de/fileadmin/a70100710_gleichstellung/Diversity_Allgemeines/KFG-Leitfaden_geschlechtersensible_Sprache.pdf [Zugriff: 07.01.2021].
- Kuckhermann, Ralf (2015): *Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit*, in: Braun, Tom/Fuchs, Max/Zacharias, Wolfgang: *Theorien der Kulturpädagogik*, Weinheim; Basel: Beltz Juventa Verlag, S. 182–206.
- Mayer, Birgit (2004): *Tanz*. In: Jäger, Jutta/Kuckhermann, Ralf(2004) *Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit: Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation*, Weinheim; München: Juventa Verlag, S. 203–221.
- Mollenhauer, Klaus/Dietrich, Cornelia/Müller, Hans R./Parmentier, Michael (1996): *Grundfragen ästhetischer Bildung: theoretische und empirische Befunde zur ästhetischen Erfahrungen von Kindern*, Weinheim; München: Juventa Verlag.
- Prexl, Lydia (2015): *Mit digitalen Quellen arbeiten: richtig zitieren aus Datenbanken, E-Books, YouTube und Co.*, Paderborn: Schöningh.
- Reid, Thomas (2002): *Die unbewusste Tätigkeit als Modell der Wahrnehmung*, in: Wiesing, Lambert: *Philosophie der Wahrnehmung: Modelle und Reflexionen*, Frankfurt: Suhrkamp Verlag, S.107-126.
- Samac, Klaus/Prenner, Monika/Schwetz, Herbert (2014) *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule: ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*, 3.Auflage, Wien: Facultas.
- Sandberg, Berit (2016): *Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat: Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion* [E-Book], 3.Auflage, München; Wien: De Gruyter Oldenbourg.